

Post
an Jeannée



MICHAEL JEANNÉE

Liebe Kathi Zechner,

weil ich den Chorgesang liebe, sind Sie heute meine logische Adressatin. Haben Sie doch als Königberger Chefin für das öffentlich-rechtliche Amusement die neue ORF-Show DIE GROSSE CHANCE DER CHÖRE zu verantworten...

... und mir (und 664.000 anderen Chorfans) Freitagabend zwei vergnügliche Stunden bereitet. Allerdings mit einem ebenso unnötigen wie peinlichen Abstrich. Stichwort Jury!

Also: Da war einmal Oliver Pocher. Ein Profi-Quatscher des trockenen Witzes und gepflegter Schlüpfrigkeiten. 12 Punkte!

Dann das Kärntner Fräulein Larissa Marolt. Die eloquenteste Entdeckung des Jahres und zudem eine Augenweide. 12 Punkte!

Und erst der Telering-Insider Ramesh Nair. Nicht nur, dass der Mann den in Mode gekommenen Migrationshintergrund auf sympathischste Weise bedient, glänzt er auch durch erfrischende Ehrlichkeit, wenn er z. B. erklärt, den Chor der Voitsberger Milchbäuerinnen überhaupt nicht verstanden zu haben. 12 Punkte!

Aber, liebe Kathi, jetzt kommt's. Denn da thronte auf ihrem Jurysessel auch noch Birgit „Quietschi“ Sarata, die bekannte Marchfelderhof-Soubrette tief aus dem vorigen Jahrhundert...

... und ich meine, was hat diese stimmliche Nervensäge, deren Kicher-Kommentare sich vornehmlich auf das Outfit der Sängerinnen und Sänger beschränken, als Jurorin eines durchaus ernst zu nehmenden Wettbewerbs von Chören zu suchen? Minus 0 Punkte!

M. Jeannée

Foto: Jürgen Radspieler



Das Rettungsauto (Symbolbild) ist für wichtige Einsätze da – ob da eine Fieberblase wirklich dazu gehört...?

„ So eine Aktion kostet den Steuerzahler gleich einmal ein paar hundert Euro und blockiert ernsthaft Erkrankte!

Dem im nachhinein behandelnden Arzt geht die Galle hoch

Vorfall schaut nach Missbrauch unseres guten Systems aus

Fieberblase beschäftigte zwei Ambulanzen und Rettungsteam

Unsere Rettungswagen sind für ernsthaft, akut Erkrankte und Verletzte sowie wichtige Krankentransporte da. Dasselbe gilt für unsere Notfallambulanzen. In das Grazer LKH West kam vor kurzem ein 18-Jähriger – und wurde von dort, quer durch die Stadt, per Rettungswagen in ein anderes Spital überstellt. Weswegen? Wegen einer Fieberblase!

„Bei so einer Geschichte steigt mir die Galle hoch“, sagt der praktische Arzt, bei dem der 18-Jährige einen Tag später (!) – so dringend kann's also nicht gewesen sein... – wegen des Rezepts aufkreuzte. „So eine Aktion kostet den Steuerzahler an die 500 Euro. Und was, wenn in der Zeit jemand einen Herzinfarkt gehabt und zum Überleben einen Rettungswagen gebraucht hätte? Unfassbar ist so etwas.“

Der 18-Jährige war wegen einer Fieberblase ins LKH West gegangen. Und wurde von dort, durch die ganze

Stadt, in die Notfallambulanz Dermatologie des Grazer LKH transportiert.

Wie erklärt das Spital so etwas? Sinngemäß, dass es halt weh getan habe und „Sekundärphänomen einer schweren Systemerkrankung“ hätte sein können. Und da der Mann nicht ortskundig war, habe sich die zuständige Ärztin für den Transport mit einem Rettungswagen entschieden...

Grundsätzlich läuft aber etwas falsch, wird das System oft missbraucht: Da fällt es beispielsweise Leuten, die

wochenlang Halsweh haben, plötzlich abends ein, sie könnten doch jetzt auf die Notfallambulanz gehen. Dafür ist diese allerdings nicht gedacht! Und das sorgt für völlige Überfüllung und lange Wartezeiten für ernsthaft Erkrankte oder Verletzte.

Das Grundproblem ist, dass Ambulanzen niemanden abweisen dürfen, egal mit welchem blödsinnigen Wehwechen die Person mitten in der Nacht auftaucht. Das ist eine Unverschämtheit denjenigen gegenüber, die wirklich Bedarf haben – und auch dem Personal, das über Arbeitsmangel nicht klagen kann. Eine Abhilfe dagegen gäbe es aber sofort und ohne Nebenwirkungen: Mit einer Ambulanzgebühr würde sich sehr schnell die Spreu vom Weizen trennen!

Christa Blümel

Anamnese

Kommt vom LKH-West mit Rettung. Gestern erstes Bläschen.